

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

28.3.1889 (No. 86)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 28. März.

N^o 86.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1889.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 21. März 1889 gnädigst geruht, den Professor Franz Kittinger am Gymnasium zu Tauberbischofsheim auf sein unterthänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 21. März 1889 gnädigst geruht, den Lehramtspraktikanten Emil Wolf in Karlsruhe zum Professor an der Höheren Bürgerschule zu Gernsbach zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 21. März 1889 gnädigst geruht, auf Grund von Artikel 50 Absatz 5 der Reichsverfassung die Postpraktikanten Friedrich Mörchel von Weinheim und Hermann Walthor von Sondershausen, Letzteren unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit, zu Postsekretären zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 27. März.

Das englische Unterhaus beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung, nach einem uns zugegangenen Telegramm, mit der Frage der Unterdrückung des Sklavenhandels. Angeregt wurde die Erörterung dieses Gegenstandes durch eine vom Abgeordneten Burton eingebrachte Resolution, welche die Berufung einer internationalen Konferenz nach London verlangte, damit ein wirksames und einheitliches Vorgehen der Mächte zur Unterdrückung des Sklavenhandels erreicht werde. Der Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes, Sir James Fergusson, erklärte, die englische Regierung sei unablässig bemüht, den Sklavenhandel in Ostafrika mit Unterstützung Deutschlands zu unterdrücken. An der dortigen Küste sei der Sklavenhandel zur See seit Monaten unterdrückt. Es sei nicht der geringste Grund vorhanden, zu glauben, das Verhalten Deutschlands in Ostafrika werde zur Vermehrung des Sklavenhandels führen. (Daß der Vertreter des englischen auswärtigen Amtes sich überhaupt genöthigt sieht, gegen eine solche Annahme zu protestiren, beweist, wie schwer es noch immer vielen Leuten in England wird, ihre Vorurtheile gegen das kolonialpolitische Auftreten Deutschlands zu überwinden.) Aus den weiteren Mittheilungen Fergussons ging hervor, daß die englische Regierung die Abhaltung einer internationalen Konferenz zur Erwägung wirksamer Maßregeln gegen den Sklavenhandel schon früher in's Auge gefaßt und Schritte zur Verwirklichung des Projekts gethan hat. Fergusson sagte, Lord Salisbury habe im September v. J. die belgische Regierung aufgefordert, die Mächte zur Beschickung einer solchen Konferenz zu veranlassen; Belgien habe den Vorschlag angenommen, die Vorgänge in Ostafrika hätten jedoch die Verhandlungen unterbrochen und zu einer Vertagung der Frage geführt. Jetzt wird die Frage von der englischen Regierung selbst aufgegriffen werden; denn Fergusson erklärte sich im Namen des Kabinetts bereit, den Burton'schen Antrag anzunehmen, wenn der Abgeordnete seinen Antrag dahin abändern wolle, daß die Regierung bei den Mächten anfragen möge, ob sie geneigt seien, die in Aussicht genommene Konferenz zu beschicken, und das Unterhaus nahm den Antrag mit der von Fergusson verlangten Aenderung an.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wird die Berathung über den Rest des Wehrgesetzes nun voraussichtlich einen ruhigeren und glatteren Verlauf nehmen, nachdem der todtte Punkt in der Diskussion, der Streit über den § 25, der das Abgeordnetenhaus einen Monat aufgehalten hatte, nun glücklich überwunden ist. Die Abstimmung über den berühmten § 25 hat erst recht deutlich gezeigt, daß die anscheinend unendliche Dauer der Diskussion lediglich auf die Obstruktionstaktik der regierungsfeindlichen Parteien zurückzuführen war. Mit 253 gegen 144 Stimmen wurde der Paragraph angenommen; kein Mitglied der liberalen Partei stimmte gegen ihn. Wochen hindurch mußte das Abgeordnetenhaus sich mit der Diskussion über einen einzelnen Gesetzesartikel plagen, dessen Annahme unzweifelhaft war, nur weil es der Opposition gefiel, die Entscheidung zum Zwecke einer agitatorischen Verheerung der Massen hinauszuschieben. Die Opposition hat ihre Absicht, einen Keil in die liberale Partei zu treiben, indessen nicht erreicht; das einstimmige Votum der liberalen Partei zu Gunsten des Paragraphen zeigt, daß diese an ihrer Disziplin und Einmüthigkeit keinen Schaden gelitten hat und daß der Versuch der Opposition, die liberalen Abgeordneten einzuschüchtern und zum Abfall von Tisza zu reizen, verlorene Mühe war.

Deutschland.

* Berlin, 26. März. Zu dem heutigen parlamentarischen Diner beim Reichskanzler Fürsten Bismarck erschien Seine Majestät der Kaiser in Marineuniform. Der Kaiser ließ sich die einzelnen Gäste vorstellen und unterhielt sich auf das Freundlichste mit ihnen. Es waren erschienen der Reichspräsident v. Levetzow, die Vizepräsidenten Buhl und v. Unruhe-Bomst, ferner die Reichstagsmitglieder Bürlin, v. Buol-Berenberg, v. Douglas, v. Dellbrück, Bodenhausen, Kardorff, v. Behr-Behrenhoff, v. Carolath-Beuthen, Rheinbaben, v. Bennigsen, Miquel, Marquardsen, v. Cuny, Wörmann, Fischer, Petri, v. Franckenstein, Roscielski, Delbrück, Dalwigk, v. Solms-Braunsfels, Schulz-Lupis, Dieze, Dechelhauser, v. Huene und andere Parlamentarier, sowie die Herren v. Kottenburg, v. Schwarzkoppen und Bureaudirektor Knack. Bei der Tafel hatte Seine Majestät der Kaiser die Fürstin Bismarck zur Rechten und den Reichspräsidenten v. Levetzow zur Linken. Der „Nationalzeitung“ zufolge zog der Kaiser die Herren v. Bennigsen und Miquel für längere Zeit in das Gespräch und überreichte dem Abg. v. Huene den Rothen-Adler-Orden 2. Klasse, indem Allerhöchstersebe betonte, es geschehe dies für die Verdienste, welche v. Huene sich bei den parlamentarischen Debatten im Reichstage um die Marine erworben habe. Um 10 Uhr Abends kehrte Seine Majestät in das königliche Schloß zurück.

Wie in Braunschweig verlautet, beabsichtigt Seine Majestät der Kaiser demnächst dem Regenten Prinzen Albrecht in Braunschweig einen Besuch abzustatten; für den Besuch soll der 8. Mai (Geburtstag des Regenten) in Aussicht genommen, es jedoch nicht ausgeschlossen sein, daß er schon früher stattfindet.

Schloß Friedrichskron soll, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, schon am 15. April von Seiner Majestät dem Kaiser nebst Familie bezogen werden, weshalb die dort stattfindenden Umbauten beschleunigt werden müssen.

Der frühere württembergische Staatsminister Frhr. Karl v. Barnbüler, dessen Tod wir bereits gemeldet haben, war seit einigen Wochen zum Besuche seiner hier lebenden Verwandten eingetroffen. Bis vor wenigen Tagen bewegte sich der nun Heimgegangene hier in vollster körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner hiesigen Freunde und Bekannten. Erst seit Freitag fühlte er sich unwohl. Eine Lungenentzündung setzte ziemlich schnell seinem Leben ein Ziel. Viele Mitglieder des Reichstags und Landtags gaben heute ihre Karten im Hotel „Leipziger Hof“ bei den Hinterbliebenen des Verstorbenen ab. (Ueber den Lebensgang Barnbülers berichtet der Stuttgarter Korrespondent d. Bl. weiter unten.)

Der langjährige Leibarzt Kaiser Wilhelms I., Generalstabarzt a. D. Prof. v. Lauer, war seit mehreren Wochen nicht unbedenklich erkrankt. Ein eigentliches Leiden war nicht vorhanden, es bestand nur eine große Schwäche infolge des hohen Alters und eine nervöse Abspannung, welche nach den großen Anstrengungen des vergangenen Jahres ihn befallen hatte. Seit zwei Tagen ist eine erfreuliche Besserung eingetreten, die Kräfte haben wieder zugenommen und der greise Patient kann bereits zeitweise das Bett verlassen. Oberstabsarzt Dr. Köhler von der Charité, welcher Herrn v. Lauer behandelt, hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Besserung von Dauer sein werde. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Kaiserin Augusta haben durch wiederholte Anfragen ihre Theilnahme an dem Befinden des Herrn v. Lauer bekundet und die Großherzogin von Baden hat ihn auch zu verschiedenen Malen besucht.

Nach einer Depesche aus New-York reisen die Deputirten der amerikanischen Regierung für die Samoa-Konferenz, Ruffon, Phelps und Bates, am 13. April nach Berlin ab.

Zu der gestern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung genehmigte der Bundesrath den Nachttragetat und das Anleihegesetz in der vom Reichstag angenommenen Fassung, desgleichen den Antrag Sachsens über die Behandlung der Fundstücke aus den Ausgrabungen in Olympia. Die vom Reichstage dem Reichskanzler überwiesene Vitzschrift deutscher Schlosser-Zunungen um Abänderung des § 369 des Reichsstrafgesetzbuches wurde dem Ausschuß für Justizwesen übergeben. Von der Uebersticht über die auf den deutschen Münzstätten im Jahre 1888 erfolgten Ausprägungen von Gold- und Silbermünzen, sowie von der vorgelegten Sammlung von Altensünden über Samoa nahm die Versammlung Kenntniß und erklärte sich mit der bereits erfolgten Ueberweisung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderungen von Bestimmungen des Strafgesetzbuches und des Gesetzes

über die Presse vom 7. Mai 1874 an den Ausschuß für Justizwesen einverstanden.

Es war zur Zeit eine Eingabe des Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg an den Bundesrath erwähnt worden, welche die Aufnahme einer Bestimmung über die Familienverträge des hohen Adels in den Entwurf des Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch betraf. Der Bundesrath hat, der „Köln. Z.“ zufolge, beschlossen, der Eingabe insofern, als darin um Erlassung einer Weisung an die Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs gebeten wird, nicht Folge zu geben, im Uebrigen aber im Hinblick auf frühere Beschlüsse dem Vorliegenden zu überweisen. In Ausführung des Zucker- und des Branntweinsteuergesetzes hat der Bundesrath beschlossen: „Vom 1. April 1889 ab können nicht fällige Zuckersteuervergütungsscheine auf nicht gestundete Zuckersteuer aller Art und nicht fällige Branntweinsteuervergütungsscheine sowie Verrechnungsscheine auf nicht gestundete Branntweinsteuer aller Art in Anrechnung genommen, auch zur Ablösung von Zucker- bezw. Branntweinsteuerkredit, welcher gleichzeitig mit den Scheinen oder später fällig wird, verwendet werden. Dagegen ist die Annahme nicht fälliger Steuervergütungs- und Verrechnungsscheine zur Ablösung von fälligen oder früher als die Scheine fällig werdenden Zucker- bezw. Branntweinsteuerkredit nicht zulässig. Die hievon abweichenden Vorschriften im § 55 der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze vom 9. Juli 1887, die Besteuerung des Zuckers betreffend, sowie in den früheren Beschlüssen des Bundesraths treten außer Kraft.“ Bezüglich des dem Bundesrath vorgelegten Zuckersteuergesetzes hat derselbe eine gewissermaßen redaktionelle Aenderung vorgenommen und festgestellt, daß gegen die Mittheilung des Gesetzentwurfs an die bei der Londoner Konvention vom 30. August 1888 beteiligten Staaten seitens der verbündeten Regierungen Bedenken nicht bestehen. Der Hamburgische Bevollmächtigte trat dieser Feststellung bei, sprach jedoch die Erwartung aus, daß die Randisloche-reien in Betreff der Steuerfreiheit des Fabrikationsverlustes den größern Raffineuren dadurch freigestellt werden, daß sie unter Zulassung der für ihren Betrieb geeignet erscheinenden Kontrolleinrichtungen als „unter Zollkontrolle stehend“ behandelt werden. — Für die Befetzung einer Mitgliedsstelle im Reichsversicherungsamt will der Bundesrath, nach Angabe der „Köln. Ztg.“, bei dem Kaiser den Großherzoglich badischen Regierungsrath Freiherrn v. Bodman vorschlagen, welcher seit dem 1. August v. J. bei dem Amte beschäftigt ist, für eine zweite Stelle den Königlich preussischen Regierungsrath Dr. Kries, welcher seit dem 1. Januar d. J. bei dem Amte beschäftigt ist.

S. M. Kanonenboot „Itis“, Kommandant Korvettenkapitän v. Eickstedt, ist am 22. ds. in Chemulpo eingetroffen und beabsichtigt am 24. ds. wieder in See zu gehen. — S. M. Schiff „Nixe“, Kommandant Korvettenkapitän Büchel, ist gestern in Santiago de Cuba eingetroffen und beabsichtigt am 10. April wieder in See zu gehen.

Ein Telegramm des Reuter'schen Bureau bestätigt die gestern von uns der „Kölnischen Zeitung“ entlehnte Nachricht, daß der Admiral Deinhardt am Samstag den ostafrikanischen Hafenplatz Saadani bombardiren ließ.

Nach den Beschlüssen der Reichstagskommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Alters- und Invaliditätsversicherung, wie sie in dem nunmehr vorliegenden Berichte zur Beschlußfassung an das Plenum gelangen, sind befanntlich die wöchentlichen Beiträge, welche vom Arbeitgeber und von Versicherten zusammen zu entrichten sind, für die erste Lohnklasse auf 12 Pf., für die zweite auf 20 Pf., für die dritte auf 28 und für die vierte auf 38 Pf. festgesetzt. Diese Beiträge stellen rund 0,04 Proz. des Lohnsatzes jeder der Lohnklassen dar. Die 0,04 Proz. setzen sich nach einer Wahrscheinlichkeitsrechnung folgendermaßen zusammen: die wöchentlichen Nettobeiträge, wie sie sich nach den Bestimmungen der aus der Kommission an das Plenum gelangten Vorlage stellen würden, sind auf 0,01959 Proz. des mittleren Jahreslohnes geschätzt. Deren Erhöhung in Folge der durch die Kommissionsbeschlüsse herbeigeführten Vermehrung der Belastung hat man auf 0,00613 Proz. dieses Jahreslohnes veranschlagt, und zwar hat man angenommen, daß aus den Uebergangsbestimmungen rückichtlich der Invalidenrenten 0,00515 Proz., aus der Rückzahlung von Beiträgen an weibliche Versicherte, welche eine Ehe eingehen, 0,00073 Proz. und aus der Rückzahlung an die Relikten gestorbener Versicherte 0,00025 Proz. Mehrbelastung erwachsen werden. Diese für die Erhöhung in Folge der Erstattung von Beiträgen veranschlagten Sätze gelten indessen nur für die erste Periode. Im Beharrungszustand wird sich diese Erhöhung auf etwa 21 Proz.

des dann gültigen Beitrages, im Gesamtdurchschnitt auf etwa 15 Proz. des Beitrags stellen. Des Weiteren hat man den Zuschlag von 20 Proz. der Nettobeiträge zur Bildung eines Reservefonds auf 0,00515 Proz. und den Zuschlag für Verwaltungskosten (im Durchschnitt pro Kopf und Jahr auf 1 M. angenommen) sowie den Sicherheitszuschlag auf etwa 0,00913 Proz. des Jahreslohnes festgesetzt. Der mittlere Jahreslohn selbst beträgt bekanntlich in der ersten Lohnklasse 300, in der zweiten 500, in der dritten 720 und in der vierten 960 Mark.

— Aus den letzten umfangreichen Militärbeförderungen ist noch hervorzuheben, daß auch der zum Auswärtigen Amt kommandierte Premierlieutenant Kund vom Regiment Barfus zum Hauptmann befördert ist; es ist der tapfere Afriforscher, der gemeinsam mit Lieutenant Tappenbeck von demselben Regiment die Kassaigegend aufgeschlossen hat und der zur Zeit die auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes in's Leben gerufene wissenschaftliche Expedition leitet, welche das Hinterland des südlichen deutschen Kamerungebietes aufklären soll.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Laut Bericht vom 29. Januar sind folgende im Gefecht vom 18. Dezember bei Apia Verwundete aus der ärztlichen Behandlung entlassen. Von Schwerverwundeten: Unterlieutenant Burghard, Oberbootsmannmaat Kron, Obermatrose Linberger, die Matrosen Herforth, Müller, Schulz, Dröse und Kirshen; von Leichtverwundeten: der Obermatrose Sielaff, die Matrosen Segler, Stahl, Reffenus, Frahmshiefer, Lolischis und Oberheizer Ebermann. Die Heilung des größten Theils der übrigen Verwundeten war innerhalb 14 Tagen vom 29. Januar zu erwarten.

— Das Abgeordnetenhause genehmigte heute nach unerheblicher Debatte die Sekundärbahnvorlage in dritter Lesung, verwies die Vorlage betr. die Relikten evangelischer Geistlichen in den 9 alten Provinzen an die Budgetkommission und genehmigte in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Aenderung des Gesetzes über die Erweiterung der Witwen- und Waisenkassen der Elementarlehrer. Ferner nahm das Haus die Resolution der Unterrichtscommission auf Vorlegung eines Entwurfs an, welcher die Pensionsverhältnisse der Relikten der Elementarlehrer analog und nach Muster der Vorschriften für unmittlere Staatsbeamte regeln soll, und erklärte hiermit die einschlägigen Petitionen für erledigt.

— Die Ansiedelungskommission kaufte die 4000 Morgen große polnische Herrschaft Wojnowo an.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Man geht fehl, wenn man annimmt, daß die Artikel der „Volkszeitung“ zum 9. und zum 18. März auf die Feststellung des neuen Gesetzentwurfes über Aenderung des Strafgesetzbuchs und des Pressgesetzes noch von Einfluß gewesen wären. Derselbe ist in seinen Grundzügen bereits in weit früherer Zeit zum Abschluß gelangt und den Bundesregierungen zur Kenntniß gebracht worden; höchstens können die jüngsten Vorgänge bei der Abfassung der dem Gesetzentwurf beigefügten Begründung noch berücksichtigt worden sein.“

Stuttgart, 26. März. Der frühere württembergische Ministerpräsident Frhr. v. Varnbüler ist heute Vormittag zu Berlin, wo er sich Besuchs halber aufhielt, im Hotel Kaiserhof nach mehrjähriger Krankheit im Alter von 80 Jahren verstorben. Frhr. v. Varnbüler litt seit lange an einem Gallenleiden, von dem er dieser Tage heftig befallen wurde; eine Lungenentzündung kam hinzu und beschleunigte den Verlauf. Frhr. v. Varnbüler entstammte einem altberühmten württembergischen Geschlecht, das dem Lande eine Reihe von Staatsmännern gab. Ein Varnbüler vertrat Württemberg beim westfälischen Frieden, der Vater des Verstorbenen war eine der hervorragendsten Persönlichkeiten bei den Verfassungsstreitigkeiten zu Anfang des Jahrhunderts und später württembergischer Finanzminister.

Karl Frhr. v. Varnbüler ist geboren 1809 zu Hemmingen, dem Stammsitz der Familie. Er studierte in Tübingen und machte große Reisen, worauf er in den württemb. Staatsdienst eintrat. In der Folge legte er sich auf Landwirtschaft und Industrie, bewirtschaftete seine Güter und leitete zu Anfang der fünfziger Jahre eine große Fabrik in Wien. Seit 1845 gehörte er dem württemb. Landtag als ritterschaftlicher Abgeordneter an, in welchem er stets den konservativen Standpunkt mit großer Energie und glänzender Beredsamkeit vertrat. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich in volkswirtschaftlichen Angelegenheiten. Bald nach seinem Regierungsantritt ernannte ihn König Karl zum Minister des königlichen Hauses, der auswärtigen Angelegenheiten und der Verkehrrsanstalten. v. Varnbüler war in den sechziger Jahren der Leiter des Ministeriums; die Geschichte Württembergs in den Jahren 1866–70 ist eng mit seinem Namen verknüpft. Sein Rücktritt erfolgte am 31. Aug. 1870; die Wendung der deutschen Geschichte erforderte einen neuen Mann an der Spitze der Regierung, Herr v. Mittnacht wurde sein Nachfolger. Die politische Thätigkeit des Verstorbenen war aber mit seiner Enthebung von der Regierung nicht zu Ende, er hat in den zwei Jahrzehnten des neugeeinten Reichs als Parlamentarier sowohl im Reichstag als im württembergischen Landtag eine einflussreiche Rolle gespielt. v. Varnbüler stellte sich voll und ganz auf den Boden des Reichs und schloß sich der freikonservativen Partei an, der er in Württemberg insofern einen namhaften Einfluß verschaffte, als mit ihm stets etwa die Hälfte der von der „deutschen Partei“ in Württemberg zum Reichstag Gewählten sich dieser Fraktion angeschlossen haben. Am meisten wurde Varnbüler's Name genannt bei der Wendung der Freihandels- in die Schutzpolitik. (Er war einer der Führer der schutzöllnerischen Bewegung.) Der

Reichskanzler ernannte ihn im Jan. 1873 zum Vorsitzenden der im Reichskanzleramt zusammengetretenen Zolltariffkommission. Die oppositionelle Presse hat Herrn v. Varnbüler seit damals den „Vater des Zolltarifs“ genannt. Im württemb. Landtag war Frhr. v. Varnbüler bis heute eine der einflussreichsten Persönlichkeiten. Da er seit langen Jahren an Heiserkeit litt und nur halblaut sich vernehmen lassen konnte, so ergriff er selten das Wort; geschah dies aber, so gab seine auf reichster Erfahrung gegründete und stets schlagend vortragene Meinung auch meist den Ausschlag. Was seine politische Gesinnung anlangt, so ist er mit vielen seiner süddeutschen Landsleute aus einem entschiedenen Gegner Preußens ein aufrichtiger Freund der Neuordnung der deutschen Dinge geworden und es ist bekannt, daß der württembergische Staatsmann, von dem das bekannte Wort „vae victis“ im Umlaufe ist, später ein Hausfreund und Bewunderer seines großen Vorgesetzten, des Fürsten Bismarck, geworden ist.

Italien.

Rom, 26. März. Die Zeitungsgerüchte von angeblich bevorstehenden Aenderungen im Kabinete werden von maßgebender Seite als durchaus unbegründet bezeichnet.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt man aus Rom: Eine der schätzenswertheiten Charaktereigenschaften des Ministerpräsidenten Crispi ist dessen Offenherzigkeit, und nach der Abtötung vom 16. Februar, bei welcher in einer Frage innerer gesetzlicher Ordnung die Rechte, welche sich nach dem Titel der gemäßigt liberalen Partei beilegt, gegen das Kabinete stimmte, verhehlte Herr Crispi seinen Augenblick lang seinen festen Entschluß, mit einer Partei offen zu brechen, auf welche kein Verlaß sei und welche, so lange das Glück dem Ministerium lächelt, ihm seine Freundschaft aufgedrängt, aber bei der geringsten Gefahr demselben im Rücken zuzuwenden und sich seinen Gegnern anzuschließen. Das Verdienst Crispi's ist es, daß sowohl die Freunde wie die Gegner des Ministeriums sich genau abzeichnen, daß man Freund und Feind unterscheiden kann, und in Berücksichtigung des Spruches „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich“ hat Herr Crispi nun seine früheren Aeußerungen von der Rechten vor die Thüre gesetzt, und diese können sich nicht beklagen; sie können sich gegenseitig zurufen: „Tu l'as voulu, George Dandin“. Die Rechte schreit dies denn auch einzusehen und macht kampfbereite Versuche, sich neu zu organisieren und als offene Opposition zu konstituieren. Bisher aber sind diese Versuche gescheitert und haben bloß den Beweis geliefert, daß die alte Rechte wirklich todt ist und daß ein Reichthum nie zu neuem Leben erweckt werden kann. Und die Rechte wird sich daher in dem ihr von der Regierung angeforderten Kriege mit der Rolle eines undisciplinirten Freicorps begnügen müssen, und dies umso mehr, da sie nicht nur eines ersten Programms, sondern auch einer einheitlichen Führung entbehrt. Deren Bundesgenosse, das von Nicotera geführte, 30–35 Mann starke Gauslein ist zwar sehr kampfbegierig und zu Sturmzügen sich die Stellung des Ministeriums stets bereit, dasselbe rekrutirt sich aber, seinen Führer abgerechnet, aus solchen Mittelmäßigkeiten, daß Niemand ihm das Recht der Anwartschaft auf die Regierungsgewalt einräumen wird. Was endlich die dem Ministerium feindlich gesinnten Gegner der äußeren Linken betrifft, so können dieselben bloß Francitreuebienste im Falle eines Angriffs auf die Stellung des Ministeriums versehen und sind daher ziemlich ungefährlich. Wohl gibt es in den Reihen der Opposition auch einige begabte und angesehene Mitglieder der Linken, aber die Zahl derselben ist eine geringe, und da man wohl weiß, daß deren Feindschaft gegen Herrn Crispi weniger politischen Motiven als persönlicher Stimmung entspringt, so wird deren Opposition im Vordringen diskreditirt. Wie man aus dieser Skizze der verschiedenen Parteigruppen der Opposition erkennen wird, ist dieselbe aus den heterogensten Elementen zusammengesetzt, und da niemand daran zweifelt, daß eine neue Krise die Auflösung der Kammer und Neuwahlen zur Folge haben würde, deren Resultat der Opposition und so manchem der offenen und versteckten Gegner Crispi's verhängnisvoll sein könnte, so glauben wir nicht daran, daß, wenigstens in der nächsten Zeit, ein erster Angriff auf die Stellung des Ministeriums erfolgen werde.

Frankreich.

Paris, 26. März. In der Deputirtenkammer legte der Kriegsminister Freycinet der Kammer einen Gesetzentwurf über die Erlaubniß zum Tragen der militärischen Uniform vor. Der Entwurf verfügt, daß den Offizieren des Landheeres und der Marine, sofern sie nicht aktiv Dienst thun, das Tragen der Uniform nur in den vom Reglement vorgesehene Fällen gestattet ist. Die Vorlage soll verhindern, daß die Offiziere der Reserve und der Territorialarmee freisprechen, wenn sie den Bestimmungen des Reglements entgegen, Uniform tragen. — Das boulangistische Komite beschloß, demnächst in Paris ein großes Bankett von zweitausend Gedecken und zwar im Wagramsaale abzuhalten. Sämtliche Mitglieder des revisionistischen Komitès des Seine-departements werden daran theilnehmen. — Die Generalversammlung der Aktionäre des Comptoir d'Escompte ist auf den 29. März einberufen. Sie soll über eine etwaige Auflösung der Gesellschaft und die Art der Liquidation Beschluß fassen, ferner die Liquidatoren ernennen und die Befugnisse der vorläufigen Verwalter bestimmen.

Niederlande.

Haag, 26. März. Nach einer amtlichen Meldung hat sich der Zustand Seiner Majestät des Königs in der verfloffenen Nacht wenig geändert. Die unglücklichen Erscheinungen dauern fort. (Aus Luxemburg wird berichtet: Sidorem Vernehmen nach dürfte seitens der hiesigen Regierung und der Kammer in der Angelegenheit der Regenschafteinsetzung erst dann vorgegangen werden, wenn diese Frage in Holland erledigt ist.)

Spanien.

Madrid, 26. März. Ihre Majestät die Königin-Regentin ist heute Mittag in San Sebastian angekommen und der Bevölkerung auf das Herzlichste empfangen worden. Außer von den Damen ihres Gefolges ist die Königin von Herrn Sagasta, dem Minister des Aeußern, dem Herzog von Medina-Sidonia, dem Dr. Riedel und mehreren Offizieren begleitet. Ihre Majestät die Königin Viktoria wird von der Prin-

zessin Beatriz und deren Gemahl, Prinz Heinrich von Battenberg, der Prinzessin Friederike von Hannover, der Lady Churchill, dem Herzog von Rutland, den englischen Botschaftern in Paris und Madrid und dem Obersten Clarf begleitet sein.

Großbritannien.

London, 26. März. Der Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf Bismarck, wohnte gestern einem Diner bei Lord Salisbury bei, zu dem auch Lord Hartington und der irische Obersekretär Balfour erschienen waren. Heute gab Lord Charles Beresford ein Diner zu Ehren des Grafen Herbert Bismarck, der vom Marineattaché Schröder begleitet war. Unter den Anwesenden befanden sich Sir James Ferguson, General Hamley, Viscount Cranborne, der Sohn Salisbury's, Balfour, Smith, Goschen und der Marineminister Hamilton.

Rußland.

St. Petersburg, 25. März. Wie der „Polit. Korresp.“ von hier berichtet wird, hat sich der Schah von Persien entschlossen, in etwa 2 Wochen seine projektirte Reise nach Europa anzutreten, in der Voraussetzung, daß bis dahin die zwischen der persischen Regierung und dem St. Petersburg'schen Kabinete im Zuge befindlichen Unterhandlungen, welche den Zweck verfolgen, einerseits das Wiederauftauchen sührender Zwischenfälle zu verhüten, andererseits den russischen Interessen für die von England in Persien erzielten Vortheile eine Kompensation zu bieten, zu einem günstigen Abschlusse gelangt sein werden. Der Schah wird sich zuerst nach Lauris begeben, das russische Gebiet bei Dschulfa (Provinz Erivan) betreten, über Tiflis nach St. Petersburg reisen und hier als Gast des Kaisers einen zweiwöchigen Aufenthalt nehmen. Nach dem bisherigen Programm soll der Schah der Reise nach Berlin, Paris, London, Wien, Pest, Belgrad, Sofia, Konstantinopel und Bukarest besuchen und von letztgenannter Stadt aus über Südrußland die Rückreise antreten. — Der „Grazhdanin“ berichtet zur Kritik der Expedition Schinoff, daß der Archimandrit Paisii zwar mühsam Gedrucktes zu lesen versteht, aber nicht einmal fähig ist, seinen Namen zu schreiben. Für den Fall, daß die Unterschrift des Vaters Paisii nöthig war, mußte der ihn bedienende Bruder Alexander mit seiner Schreibkunst auszuweichen. Paisii hat nach aus Sebastopol vorliegenden Nachrichten jegliche Aussagen den russischen Behörden gegenüber verweigert und erklärt, er werde nur dem heil. Synod Auskunft geben, mit dessen Segen er seine Mission angetreten habe und es ihm auch gelungen sei, 2000 Eingeborene zu bekehren. Wo und wann dieser überraschende Erfolg errungen worden sein soll, darüber verlautet nichts Näheres. Man hat es offenbar mit einer recht plumpen Aufschneiderei zu thun.

Rumänien.

Bukarest, 26. März. Anlässlich des heutigen Jahrestages der Proklamirung des Königreichs Rumänien nahm der Senat einen Antrag an, dahin gehend, den Prinzen Ferdinand von Hohenzollern als präsumtiven Thronfolger der Verfassung gemäß unter die Senatoren aufzunehmen.

Serbien.

Belgrad, 26. März. Gutem Vernehmen nach stehen behufs Erzielung von Erparnissen weitere Pensionirungen bevor. Die Zahl der Beamten aller Ressorts soll auf das Aeußerste beschränkt werden; die Auflassung einiger Gesandtschafts- und Konsularposten ist beabsichtigt, ebenso ein Personenwechsel im diplomatischen Corps. — Die „Pol. Korr.“ meldet, der Sektionschef im Auswärtigen Amte, Christitch, werde demnächst zum Generalkonsul in Salonichi ernannt; zu dessen Nachfolger sei Professor Gyajas, eines der hervorragendsten Mitglieder der radikalen Partei, auszuwählen.

Griechenland.

Athen, 26. März. Die Kammer hat mit 90 gegen 10 Stimmen die drei von dem Ministerium vorgelegten, auf die königliche Familie bezüglichen Gesetze angenommen. Das erste derselben betrifft die Umrechnung der in Drachmen bewilligten Civilisten in Franken; durch die zweite wird der Prinzessin Alexandra, welche sich demnächst mit dem Großfürsten Paul verheirathet, eine Dotation von 400 000 Fr. gewährt; der dritte bezieht sich auf einen Kredit von 600 000 Fr. zur Erbauung eines Palastes für den Kronprinzen.

Afrika.

Kairo, 16. März. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt man von hier: Da nach einer Pause, welche jahrelang währte, wieder einiges Geschäft nach dem Sudan in jüngster Zeit gemacht worden ist, so haben wir versucht, Erkundigungen einzuziehen, ob dieses Land dem Handel wieder eröffnet ist. Alles, was wir erfahren konnten, war, daß einige kleine Karawanen, jede mit einem halben Dugend Kameelen oder noch weniger, nach dem Innern aufgebrochen sind. Vor ihrem Abzug wurden sie von den Behörden verwahrt, daß sie ihre Expedition auf eigene Gefahr zu unternehmen hätten und daß sie wieder beschützt noch unterstützt werden würden, nachdem sie die Vorposten passiert hätten. Es muß also abgewartet werden, ob diese Karawanen in ihrem Unternehmen erfolgreich sein werden. Was die Erzeugnisse des Sudans betrifft, so sind noch keine davon angekommen. Seit lange war daselbst das Sammeln von Gummi verboten, aber man sagt, daß es in jüngster Zeit wieder gestattet worden sei. Jedenfalls ist bisher auch nicht das geringste Quantum von Gummi eingeführt worden. Auf der andern Seite müssen wir erwähnen, daß einige wenige kleine Parthien an der Grenze auf Lager waren, für welche vor kurzem 15 Kstr. verlangt wurde und für welche man

13 Str. bot. Jetzt sind die Inhaber dieses Artikels bereit, 11 Str. anzunehmen, erhalten aber nur ein Angebot von 8 Str. Dies zeigt, daß Käufer und Verkäufer nächstens mehr Gummi erwarten. Dies ist aber vorläufig nichts wie Spekulation, indem man hofft, daß die Karawanen glücklich durchkommen und Gummi mit zurückbringen werden, nachdem sie ihre europäischen Waaren verkauft haben.

Beizungsstimmen.

In einer Besprechung der Fortsetzung des **Weißbuchs über Samoa** erklärt die „Weserzeitung“: „Man hat alle Ursache, sich von ganzem Herzen darüber zu freuen, daß die herkömmliche Geringschätzung der deutschen Rechte, die sich andere Völker und Staaten gegen uns herausnehmen durften, ihr Ende erreicht hat. Deutsches Recht ist in jedem Weltmeer jetzt ebenso gut geschützt wie englisches oder amerikanisches oder französisches. Unser Landherr, wenn es auch niemals dort hin gelangen kann, und unsere Flotte wachen über unsere überseeischen Interessen, und dieses erquickende Bewußtsein ruft einmal über das andere eine lebhaftere Dankbarkeit für die Wendung der deutschen Geschichte in den Jahren 1886 und 1870/71 wach. Aber verlernen wir auch eines nicht: Landheer und Flotte allein würden uns vor manchen Schlägen nicht schützen, wenn über ihnen nicht eine Leitung der auswärtigen Angelegenheiten mit ebenso viel Klugheit wie Gerechtigkeitssinn waltete. Ohne die durchdachte Schonung der Rechte Anderer, wie wir sie eben von der Reichsregierung zu rühmen haben, würden ernstliche Bemühungen von unberechenbarem Ausgange nicht ausbleiben. Es ist ein Glück für uns, daß ein gewisser Chauvinismus, der einen Anspruch schon damit als berechtigt ansieht, wenn er nur zu Gunsten Deutscher aufgestellt wird, der jeden Andersdenkenden als schlechten Patrioten nieder zu rennen sucht, in die Leitung unserer auswärtigen Politik seinen Eingang gefunden hat.“

Die „Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz“ glaubt ihrer publizistischen Pflicht zu entsprechen, wenn sie die Blicke auf das Jahr 1892 lenkt, in welchem beinahe alle die meisten Handelsverträge ablaufen, welches also für die Zukunft der Handelspolitik von Bedeutung sein werde. Das Organ erwähnt dann eines Vortrages, den der bekannte österreichische Volkswirt Dr. Alexander Bez über dieses ebenso interessante wie aktuelle Thema gehalten, und schließt dann seine Betrachtungen: „Der Perspektive, welche Dr. Bez zeichnet, wird jeder einseitige Patriot mit der besten Ueberzeugung gegenüberstehen, daß der voranschreitende Blick unserer praktischen Wirtschaftspolitik, des Reichstanzlers Fürsten v. Bismarck, das Deutsche Reich in einer Weise wirtschaftlich gefestigt hat, daß wir den an uns heranretenden Eventualitäten mit Ruhe entgegensehen können. Der heimische Markt, ein Absatzgebiet, mit dem sich der auswärtige Handel nicht zu messen vermag, ist dank dieser Politik des Schutzes der nationalen Arbeit unserer Industrie gesichert, und diese Tatsache allein ist geeignet, mit Ruhe und Sicherheit in die Zukunft zu sehen. Allein die große Wirtschaftspolitik der Zukunft wird auch von der Staatspolitik nicht zu trennen sein, und so dürfen wir uns denn mit dem befriedigenden Bewußtsein tragen, daß auch im Verkehr nach außen hin unsere Interessen mit aller Energie geschützt und gefördert werden, zumal wenn die Neugestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der hier entwickelten Weise sich vollziehen wird. Einen großen Triumph feiern aber auch unsere Kolonialpolitik und die mit derselben zusammenhängenden Maßnahmen; die kräftige Pflege derselben wird uns hoffentlich recht bald eine erhebliche Ausdehnung unserer industriellen Tätigkeit gestatten, während andererseits unsere Kolonien uns ausschließlich mit den nötigen Rohstoffen, und zwar mit den Erzeugnissen der gemäßigten wie auch der heißen Zone versehen werden.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 27. März.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, welche Montag, den 25. März, Nachmittags 5 Uhr Berlin verlassen hatten, trafen Abends in Hamburg ein, wo Höchstdieselben von dem königlich preussischen Gesandten von Kuffner begrüßt wurden; die Höchsten Herrschaften, welchen sich in Hamburg der Leibarzt Geheimrath Dr. Tenner angeschlossen hatte, setzten die Reise ohne Aufenthalt fort; nach ruhiger Ueberfahrt über den Großen Belt von Fredericia nach Korsör gelangten Höchstdieselben von da mittelst der Eisenbahn nach Kopenhagen, wo die Ankunft Dienstag, den 26. März, früh stattfand; Ihre Majestäten der König und die Königin von Dänemark, sowie sämtliche Mitglieder der königlichen Familie hatten sich auf dem Bahnhof zum Empfang der Großherzoglichen Herrschaften eingefunden, Höchstdieselben geleiteten die hohen Reisenden zum Hafen und verweilten daselbst bis zu deren Abfahrt. Die Ueberfahrt nach Malmö ging trotz des Nebels und Eisganges ohne Störung von statten; dort nahmen die Höchsten Herrschaften bei dem Landeshauptmann, Grafen Wachtmeister, ein Gabelbrühelein und traten sodann Nachmittags um 3 Uhr die Weiterreise in den bereit gestellten königlichen Waggons an; obgleich die Kälte und der Schneefall während der Nacht sich steigerten, hatten Ihre Königlichen Hoheiten eine gute Fahrt. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen kam seinen hohen Schwiegereltern bis Liljeholm entgegen. Die Ankunft in Stockholm fand heute früh um 8 Uhr statt; Seine Majestät der König von Schweden und Norwegen erwartete die hohen Gäste am Bahnhof mit vielen Personen, welche den Großherzoglichen Herrschaften aus früherer Zeit bekannt waren; Ihre Majestät die Königin begrüßte die hohen Reisenden im königlichen Schlosse. Zur großen Freude der Durchlauchtigsten Eltern trafen Höchstdieselben Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin in recht befriedigendem Gesundheitszustande an.

(Großherzogliches Hoftheater.) Im Hoftheater begannen, wie ein Berichterstatter uns schreibt, morgen die Proben zu Noquette's Schauspiel „Lanzelot“. Dieses Werk des bekannten lebenswichtigen Dichters wird die nächste Novität der Karlsruher Bühne sein und nach den vorläufigen Bestimmungen zum ersten Mal am Dienstag, den 2. April, zur Aufführung kommen. Ludwig Fulda's Lustspiel: „Die wilde Jagd“ dürfte nicht vor der

zweiten Hälfte des nächsten Monats zu erwarten sein. Das Lustspiel hat übrigens, wie an anderen Bühnen, so kürzlich auch an dem Münchener Hoftheater einen entschiedenen Erfolg davongetragen. Mit Gemüthsruhe werden die Theaterfreunde hören, daß auch eine Anzahl klassischer Dramen in nächster Zeit neu einstudiert zur Darstellung gelangen sollen: von Goethe „Götz von Berlichingen“ und beide Theile der Faust-Tragödie, von Schiller „König Heinrich IV.“, mit dem die Reihe der Dichtern fortgesetzt wird, auch der „Sommertraum“, von Kleist „Der zerbrochene Krug“. Kleist's unvergleichliches Lustspiel soll bereits in der zweiten Aprilwoche zur Aufführung kommen. Die Ober wird in derselben Woche Auber's „Ehernes Pferd“ bringen, zu welchem Stück die Proben schon seit längerer Zeit im Gange sind.

(Schwurgericht.) Dritter Fall. Anklage gegen den Landwirth Josef Höllig von Au a. Rh. wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Als Vorwärtiger fungirte Herr Landgerichts Rath Dr. Hauser, als Ankläger Herr Referendar Forster und als Verteidiger Herr Anwalt Grumbacher. Das Ergebniß der Verhandlung war die Verurtheilung des Angeklagten wegen unter mildern Umständen verübter Fälschung einer Privaturkunde (Matrikulin) zu 6 Wochen Gefängnis.

Zweiter Fall. Anklage gegen den 33 Jahre alten Tagelöhner Jakob Kienz von Scherzheim wegen Urkundenfälschung. Der Angeklagte ist beschuldigt, auf einem Epreßgut-Ausgabeschein das dort vermerkte Gewicht des Gutes von 5 kg in 5 1/2 kg umgeändert zu haben, um sich dadurch die ihm zukommende Aufstellungsgelöhr von 10 Pf. die er für 5 kg zu beanspruchen hatte, auf 20 Pf. zu erhöhen. Von der Staatsbehörde kann nach dem Gange der Verhandlung jedoch die Anklage wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde nicht mehr aufrecht erhalten werden und wird daher auf deren Antrag eine weitere Schulfrage gestellt, die eine Fälschung einer Privaturkunde im Auge hatte, um deren Verjährung der Vertreter der Anklage bittet, mildere Umstände werden dabei gerne eingeäumt. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Vinz, plädirt auf Verneinung sämtlicher Schulfragen. Die Geschworenen schlossen sich dem Antrag der Verteidigung an und verneinten die Schulfragen, worauf das Schwurgericht den Angeklagten kostenlos freisprach.

(Vortrag.) Am kommenden Sonntag den 31. d. M., Abends 8 Uhr, wird im obern Saale des „Weissen Bären“ von Herrn Professor Müller hier für die Mitglieder des Evangel. Bundes und deren gleichfalls eingeladene Angehörige ein Vortrag über „Ludwig XIV. und die Huguenotten“ gehalten werden.

(Vortrag.) 25. März. (Vortrag.) Den Schluß der vom hiesigen „Kaufmännischen Verein“ in diesem Winter veranstalteten Vorträge machte Herr Professor Dr. W. Duden aus Gießen mit der Behandlung des Themas „Napoleon III. und Bismarck 1866/67“. In feierlicher Weise sprach der Redner zunächst über Napoleon und dessen Vorliebe und Verständnis für deutsche Bildung und deutsche Einrichtungen. Sodann wurde die Zusammenkunft und Besprechung Napoleons mit Bismarck in Biarritz 1865, die Absichten Preußens befohlen einer besseren politischen Gestaltung Deutschlands, die Kriegsvorbereitungen Preußens und Oesterreichs, das Bündniß Preußens mit Italien und die Erfolge des 1866er Krieges geschildert. Hieran knüpfte sich dann die Besprechung der Ansprüche Preußens sowie der Bemühungen Frankreichs um die Gewinnung der Rheinlande bezw. Luxemburgs und Belgiens. Der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß mit dem Hinweis, daß, als nach dem Scheitern der französischen Pläne die Luxemburger Frage auftauchte und Preußen mit Krieg bedroht wurde, durch eine von dem Abg. Bennigsen im norddeutschen Reichstag gestellte, mit allgemeiner Begeisterung aufgenommene Interpellation und die gleichzeitige Veröffentlichung der vom norddeutschen Bunde mit den deutschen Südstaaten geschlossenen Allianzverträge den Franzosen die Lust zu einer Kriegserklärung genommen war.

Verschiedenes.

(Bojen, 26. März. (Brückeneinsturz.) Der nördliche Theil der Barchenbrücke bei Zirkle ist infolge Eisgangs eingestürzt und der Verkehr voraussichtlich für längere Zeit unterbrochen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Bromberg, 27. März. Das Wasser der Brage ist rapid gewachsen und in der Stadt bereits über die Ufer getreten.

Die Kasernenstraße ist überschwemmt. Das Hochwasser ist auf das Hochwasser der Weichsel zurückzuführen. Infolge Eisverstopfung wurde bei Kulm die Weichselniederung überschwemmt.

Hamburg, 27. März. Der für die Wisman'sche Expedition angeworbene Dampfer „Martha“ ist heute früh um 10 1/2 Uhr von hier abgegangen. Die Abreise des Dampfers erfolgte unter patriotischen Kundgebungen der Mannschaften und des Publikums.

Stockholm, 27. März. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute früh hier eingetroffen und wurden am Bahnhofe von Seiner Majestät dem König empfangen. Die Spitzen der militärischen und Civilbehörden erschienen gleichfalls zum Empfang am Bahnhof. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz war den Großherzoglichen Herrschaften bis Liljeholmen (Station in der Nähe Stockholms) entgegengefahren.

London, 27. März. John Bright ist gestorben.

Der greise englische Staatsmann, dessen Ableben diese Depesche meldet, war am 16. November 1811 als Sohn eines Quäkers in Greenbank bei Rochdale geboren und begann seine politische Thätigkeit 1839 durch den Eintritt in die Anti-Cornlaw-League, deren eifriges Mitglied er wurde. Seit 1843 war er im Parlament thätig, wo er als Vertreter der Manchester Schule für kommerzielle und politische Freiheit wirkte. Im Jahre 1858 vereinigte er sich mit den Whigs zum Sturze des Cabinets Derby. Im November 1868 trat er als Präsident des Handelsamtes in das Cabinet Gladstone, schied aber im Dezember 1870 wegen Kränklichkeit wieder aus demselben aus. In den Jahren 1873 bis 1874 und 1880 bis 1882 war er abermals Mitglied der liberalen Regierung als Kanzler für Lancaster. Es ist bekannt, daß aus dem einflussigen Ministerkollegen Gladstone's in den letzten Jahren ein entschiedener Gegner der Home-Rule-Politik Gladstone's geworden war.

Athen, 27. März. In der Deputirtenkammer brachte Tritupis einen Gesetzentwurf ein, welcher die Regierung ermächtigt, eine Anleihe von 80 Millionen zum Bau einer internationalen Eisenbahn vom Piräus nach Larissa aufzunehmen. Der Bau soll auf dem Submissionswege vergeben werden.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 29. März. 45. Ab.-Vorh.: „Der Weichseufresser“, Lustspiel in 4 Akten, von G. v. Moser. Anfang 1/7 Uhr.

Sonntag, 31. März. 46. Ab.-Vorh.: „Die Räuber“, Trauerspiel in 5 Akten, von F. v. Schiller. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 23. März. Eugen Hermann, B.: Ludwig Graunert, Tagelöhner. — 22. März. Josephine Susanna, B.: Josef Wolfershofer, Bierbrauer. — 27. März. Josef Franz, B.: Josef Veuchert, Leistenfabrikant.

Eheaufgebote. 26. März. Christian Straub von Pienzingen, Schmied hier, mit Maria Käfer von Maulbronn. — Karl Kunz von Grünwinkel, Tischler hier, mit Regine Wader von Mühlhausen. — Alexander Reiz, Ladier hier, mit Karoline Kimmich von Durlach.

Todesfälle. 25. März. Ludwig Aberle, Chem., Fabrikarbeiter, 67 J. — Hermann Wader, Tagelöhner, 17 J. — 26. März. Marie, Ehefrau von Lokomotivführer Adolf Wandres, 46 J. — Hugo, 4 M. 2 J., B.: Adolf Schütz, Affinier. — 27. März. Ernst, 7 M., B.: Ernst Rintsch, Postkaffner.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind. C.	Witterung.
26. Nachts 9 U.	747.5	+ 5.3	5.7	86	C	bedeckt
27. Morgs. 7 U.	749.2	+ 3.0	4.9	87	SB	"
27. Mitts. 2 U.	749.5	+ 6.0	5.7	82	S	"

1) Regen. 2) Regen = 4.7 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 27. März, Morgs., 3.95 m, gestiegen 18 cm.

Wetterkarte vom 27. März, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ueber den ganzen Osten des Erdtheils zieht sich eine Zone verhältnismäßig niedrigen Druckes, in welchem Minima im Nordosten und im Südosten, sowie eine vorgelagerte Theildrucklinie über der Kleien Bucht zu erkennen sein wird; ein barometrisches Maximum liegt über Großbritannien. Dementsprechend wehen vielfach nördliche Winde, welche noch etwas abgeköhlt haben, und ist das Wetter in Mitteleuropa meist trüb und zu Niederschlägen geneigt.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 27. März 1889.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichs-anleihe 108.25	Staatsbahn 203.—
4% Preuss. Konj. 107.25	Lombarden 83 1/2
4% Baden in fl. 103.20	Galizier 171.60
4% „ in M. 105.50	Elbthal 177.70
Oesterr. Goldrente 93.50	Mindlenburger 149.—
Silberrent. 70.90	Wälder-Wälder-Gb. 175.20
4% Ungar. Goldr. 86.90	Gottfard 140.90
1877r. Russen —	Wescherl a. Amst. 169.10
1880r. — 92.70	London 20.46
II. Orientanleihe 67.70	Paris 80.95
Italiener 96.60	Wien 168.15
Egypter 89.20	Napoleonsd'or 16.18
Spanier 75.60	Privatdiskonto 2 1/2
Serben 83.90	Bad. Buderfabrik 103.50
Kreditaktien 254 3/4	Alkali Westereg. —
Diskonto-Kommandit 243.40	Kreditaktien 254 1/4
Basler Bankver. 156.40	Staatsbahn 206 1/4
Darmstädter Bank 173.40	Lombarden 83 3/4
5% Serb. Hyp. Ob. 85.20	Tendenz: fest.

Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 163.90	Kreditaktien 304.—
Staatsbahn 102.90	Marknoten 59.37
Lombarden 42.70	Ungarn 103.—
Rist.-Kommand. 246.70	Tendenz: fest.
Laurahütte 137.60	Paris.
Dortmunder 97.—	3% Rent. 85.85
Marienburg 83.10	Spanier 75 3/4
Böhm. Nordbahn —	Egypter 448.—
Tendenz: —	Ottomane 548.—
	Tendenz: —

Bekanntmachung.

Der Bürgerausschuß hier hat am 18. Februar d. J. beschlossen, zur Heimzahlung des Restbetrages des 1884er 4% Anlehens ein 3 1/2% Anlehen im Betrage von 170,000 Mark aufzunehmen.

Die neuen Schuldverschreibungen sind Seitens der Gläubiger unkündbar, dagegen steht der Stadtgemeinde Pfullendorf vom 1. Januar 1895 an das Recht zu, das ganze Kapital jederzeit heimzahlen oder in einzelnen Jahren die planmäßige Tilgungssumme zu erhöhen.

Wir kündigen hiemit das 4% Anlehen vom Jahr 1884 zur Heimzahlung am 30. Juni 1889.

Die Rückzahlung geschieht bei der Stadtkasse hier und der Rheinischen Creditbank in Mannheim, sowie deren Filialen in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz.

Die Inhaber der gekündigten 4% Obligationen genießen das Vorzugsrecht zum Umtausch in solche des neuen Anlehens.

Anmeldungen auf das neue 3 1/2% Anlehen zum Umtausch und zum Bezug gegen baar zum Nennwerth werden in der Zeit vom 1. bis 15. Juni d. J. bei der Stadtkasse Pfullendorf entgegengenommen.

Namens des Gemeinderaths: Der Bürgermeister Bollmar.

Dreis-Hypothekenbank Lörrach.

Wir beziehen uns auf nachstehende Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz unserer Anstalt und zeigen hiermit ergeben an, daß dieselben in der letzten Generalversammlung unserer Aktionäre vom 22. d. M. genehmigt worden sind.

Die Rückzahlung geschieht bei der Stadtkasse hier und der Rheinischen Creditbank in Mannheim, sowie deren Filialen in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz.

Der Vorstand.

Table with columns: Soll, Haben, and various financial entries like Unkosten, Steuern, and Netto-Ueberschuß.

Schluss-Bilanz per 31. Dezember 1888.

Table with columns: Aktiva, Passiva, and various financial entries like Kassa, Hypothekdarlehen, and Aktien.

Erfolg garantiert. - Prospect gratis.

Blutreinigung durch Früchte-Säfte-Präparate. Hautausschläge u. werden sicher geheilt, worüber Atteste. Karlsruhe-Mühlburg, Erste deutsche Frucht-Saft-Fabrikerei für Hygiene.

Handels-Lehranstalt Kirchheim u. T.

Gegründet im Jahre 1862. Am 1. Mai können zu den bereits angemeldeten noch einige weitere Zöglinge eintreten.

- 1. Junge Leute, welche eine vollständige kaufmännische Lehre in unserem Fabrikations- und Agentur-Geschäfte machen und sich in allen für ihren Beruf werthvollen Wissenszweigen, namentlich auch in der französischen und englischen Sprache und Korrespondenz gründliche und ausreichende Kenntnisse erwerben wollen.

Der Unterricht wird nach den bewährtesten Methoden erteilt und nur erprobten Fachmännern anvertraut, so daß in jeder Hinsicht vorzügliche Erfolge erzielt werden und die Frequenz der Anstalt alljährlich erheblich steigt.

Vorstand Louis Aheimer.

T. 948.

Sechshundsechzigste Abschluß-Rechnung

Berlinischen Feuer-Vericherungs-Anstalt

am 31. Dezember 1888.

Table with columns: Einnahme, Ausgabe, and Bilanz ult. Dezember 1888. Includes entries like An Prämien-Uebertrag, Für Agentur-Provision, and Bilanz ult. Dezember 1888.

Bilanz ult. Dezember 1888.

Table with columns: An, Haben, and various financial entries like An Solawechsel der Actionäre, Wechselbestände, and An Aktien-Capital.

Das Vermögen der Anstalt bestand ult. Dezember 1888

- 1. aus dem Grund-Capital von Mark 6,000,000, -- Pf.
- 2. " " Reserve-Fonds von " 600,000, -- "
- 3. " " Extra-Reserve-Fonds von " 278,800, -- "
- 4. " den Reserve-Prämien für laufende Versicherungen Berlin, im März 1889. " 928,871. 75 "

Die Direction der Berlinischen Feuer-Vericherungs-Anstalt.

Emil Baudouin. Emil Gbart. Fr. Gelpke. E. Schmidt. L. F. Weisnitzer.

Zur Nachricht. Im Jahre 1887 gezeichnete Versicherungen Mark 1248,311,358.

Das 4% Bad. Eisenbahn-Prämien-Anlehen von 1867 betreffend.

Die Ziehung derjenigen 44 Serien, welche die in der 22ten Prämienziehung obigen Anlehens mitspielenden 2200 Stück Obligationen bezeichnen, wird Montag den 1. April l. J., Vormittags 10 Uhr, in diesseitiger Kanzlei, Zimmer Nr. 15, öffentlich vorgenommen werden.

Groß. Bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.

Selm.

Circus Wulff.

Ausstellungshalle, Karlsruhe. Jeden Abend präcis 8 Uhr Brillante Vorstellung mit stets neuem Programm.

Kaiser - Panorama.

Kaiser - Wilhelm - Passage 5. Unwiderruflich. T. 951. nur noch bis Sonntag, 31. März 1889, letzter Ausstellungstag.

Eine Verkäuferin.

erfahren in gem. Waarengeschäft, sucht ähnliche Stelle. Gest. Df. unt. T. 953 an die Expedition d. Bl. T. 953.

Badische Weine.

Beliebte angenehme Tischweine. Guter Ersatz für Mosel. 1 Kiste mit 20 grossen Flaschen in 4 Sorten 20 Mark.

Für Wirth!

T. 625. Um Reisepfeifen zu ersparen, offerirt eine Dampf-Senf-Fabrik 1^a Tafel-Senf zu M. 12.- bei Abnahme von 25 Pfd. unter Nachnahme. - Schriftliche Anfragen unter F. 6471 b. befördern Gassenstein & Vogler in Mannheim.

Krankenpflegerin.

ge sucht. Df. unter A. Z. postlagernd Baden-Baden.

Feuerspritzen und Zubringer.

jeder Art und Größe, in neuester und vorzüglichster Construction, sowie sämtliche Ausrüstungsgegenstände für Feuer- und Wasserlöschzwecke liefert Carl Metz in Heidelberg, Baden.

Alle gebrauchten Briefmarken laufen fortwährend, Prospekt gratis, R. 822.16. G. Zehmeyer, Nürnberg.

Berm. Bekanntmachungen.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für den Verkehr der Station Mannheim mit Cronberg, Station der Cronberger Bahn, ist mit Gültigkeit vom 1. April l. J. ein neuer Gütertarif ausgegeben worden.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir bedürfen zur Ausrüstung der Personenzüge I. u. II. Klasse ebener, glatter, heller, 6 mm dicker Glas tafeln, und zwar 80 Stück 940 mm lang, 640 mm breit, 10 " 940 " " 420 " " 900 " 800 " " 600 " " 2400 " 800 " " 480 " "

Wir haben vortrefflich, versiegelte, mit Aufschrift „Glastafeln“ versehenen Angeboten unter Beilage von Qualitätsproben von mindestens 3 qde Größe, Preis franco bruchfrei hier gestellt, bis längstens

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Donnerstag den 4. April d. J., Vormittags 10 Uhr, entgegen.

Karlsruhe, den 21. März 1889. Groß. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Unterzeichnete sucht zu sofortigem Eintritt einen geübten Gehilfen II. Klasse. Gehalt: 1060 Mark.

Es können auch Finanzgehilfen, welche zum direkten Steuerwesen übergeben wollen, gegen einen ihren Leistungen entsprechenden Anfangsgehalt Berücksichtigung finden.

Baden, den 24. März 1889. Groß. Obersteuerkommissar. Lambinus.

(Mit einer Beilage.)